

# Spitze Ohren

**Harheim** Im Hörclub der Grundschule lernen Schüler das richtige Zuhören

Von Danijel Majic

Langsam schiebt Benjamin Völp seinen Oberkörper über den Teppich. Der Siebenjährige geht behutsam vor. Die Gelegenheit ist günstig, der Raum im Untergeschoss der Harheimer Grundschule abgedunkelt. Noch ein paar Zentimeter, dann hält er das kleine, mit Schellen besetzte Band zwischen den Fingern. Der Diebstahl scheint zu glücken. Das Opfer, „die Königin“ sitzt in der Mitte des Raumes mit verbundenen Augen. Jetzt leise, ganz leise wieder zurück. Doch da. Ein kleiner Ruck. „Stopp!“, tönt es durch den Raum. Die „Königin“ hat das leise Klirren vernommen, der Diebstahl ist gescheitert.

„Mund zu, Ohren spitzen!“ Wenn Roswitha Probst-Ketzel diese Worte spricht und dabei mit ihrem Fingern einen Wolfskopf formt, verstummen um sie herum plötzlich alle Geräusche. 14 Kindergesichter blicken die Grundschullehrerin an und warten darauf, was als nächstes passieren wird. Ein Geheimzeichen und zugleich das Motto ihres Klubs, des Hörclubs an der Grundschule.

Es ist eine altbekannte Klage von Lehrern, die Probst-Ketzel und Partnerin Andrea Klutman, Erzieherin in der benachbarten Kindertagesstätte 96, dazu bewegen haben, dieses Projekt ins Leben zu rufen. „Es fällt auf, dass die Kinder nicht mehr so gut zuhören“, sagt Probst-Ketzel. Gemeint ist weniger der übliche Tumult als die Fähigkeit, sich mit dem Gehörten auseinander zu setzen. „Wir sind heutzutage stark visuell ausgerichtet“, glaubt Andrea Klutmann.



Ganz schön laut, so ein Blatt Papier – wenn man richtig zu hören versteht.

ANDREAS ARNOLD

Im Hörclub soll die Sensibilität des Gehörs geschult, die Verarbeitung auditiver Informationen eingeübt werden. Keine leichte Aufgabe bei einem Altersdurchschnitt von sechseinhalb, selbst ohne äußere Einflüsse. Deshalb gehen die beiden Pädagogen altersgerecht an die Sache heran, spielerisch, wie beim Schellendiebstahl. Genau so wie sie es in den Fortbildungskursen der „Stiftung Zuhören“, auf die die Idee

der Hörclubs an Schulen zurückgeht, gelernt haben. „Eigentlich“, erläutert Klutmann, „geht es darum, sich auf das Gehörte wieder richtig einlassen zu können.“

Fünf Sitzungen haben die Erstklässler schon hinter sich; genau so wie 16 Vorschulkinder aus der Kita 96. Es sei noch zu früh, um wirkliche Fortschritte zu erzielen, betont Roswitha Probst-Ketzel. „Aber nach zehn Wochen, wird es Ergebnisse geben.“

Bis dahin gibt es im Hörclub einmal die Woche was auf die Ohren, wobei die Clubmitglieder demnächst unter erschwerten Bedingungen arbeiten müssen. Auf dem Schulhof haben die Bauarbeiten für die Erweiterung der Grundschule begonnen – inklusive der üblichen Lärmkulisse. Für Andrea Klutmann kein Grund zu verzagen. „Wer weiß“, sagt die Erzieherin, „vielleicht bauen wir das ja irgendwie ins Programm ein.“